

Der
D e s e r t e u r.

Eine
P o s s e
in
e i n e m A u f z u g e.

P e r s o n e n .

Jeremias Edler von Holzbock, Vormund der
Fräulein Lidie.

Lieutenant von Allen.

Barthel, sein Reitknecht.

Notarius Krummhaul.

Der Schauplay ist in einer von feindlichen Truppen
besetzten Stadt.

Gin
li
er
S
hb
etr
es
wi
W
un
ja
rec
wa
Be
fei

Erste Scene.

Eine Straße. Links das Haus des Herrn von Holzbock, rechts die Wohnung des Notarius Krummaul. Es ist Nacht.

Lieutenant Allen (schleicht herbei.)

Gott sey Dank, daß der verdammte Mond endlich einmahl zu Hause bleibt. Acht Tage lang hat er so hell geschienen, daß man nicht die kleinste Stunde auf der Straße verlieren durfte, gleich hörte man hinter sich: „pst! pst! da haben Sie etwas verloren,“ und am andern Morgen erfuhr es die ganze Stadt. Ich kann nicht begreifen, wie der Mond eine solche Reputation unter den Verliebten sich erworben hat? Er ist doch nur ein unverschämter Lauscher, der in alle Fenster guckt, ja in alle Betten, wenn man die Vorhänge nicht recht dicht zuzieht. Mit grämlichen Lanten und wachsamem Vormündern steht er im Bunde. Arme Verliebte neckt er bloß schadensfroh, und wenn sein Licht sie nicht verräth, so zwingt er gar die

Hunde ihn anzubellen, bis die ganze Nachbarschaft zusammenläuft. — War es denn noch nicht genug, daß der vermaledeyte Vormund meiner Lidie die hundert Augen des seligen Argus geerbt hat? Mußte auch noch Frau Luna sich entschleymern, und mir eine ganze Woche lang die Stimme der Geliebten rauben? freylich nur die Stimme, aber sie ist so süß. — Wahrhaftig, wäre dieser Holzbock nicht so geizig, man müßte glauben, er zahlte dem Monde eine jährliche Pension, um seine Hausthür zu bewachen. — Aber heute ist es dunkel, heute wird Lidie ihr Fenster öffnen, und ich werde ihr sagen, daß ich brenne, daß ich lodere, daß ich Sie entführen oder sterben muß. — Noch rührt sich nichts. — Husten darf man nicht, Klatschen, pfeifen auch nicht; der Luchs hört alles. — Nur Eins kann er nicht vertragen, das haben wir uns gemerkt: wenn der Sergeant herum geht und die Nahmen der Soldaten abrufft, um zu erfahren, ob sie auch alle in ihren Quartieren sind, dann zeigt Freund Holzbock sich nie am Fenster, doch Lidie erkennt meine Stimme. — Wohlan, es wird schon spät; wir wollen unser Heil versuchen. (Er geht längs den Häusern, die Holzbock's Wohnung gegenüber liegen, ruft hinauf und antwortet sich immer selbst mit veränderter Stimme.) Hans Kellermann! —

Hier! — Steffen Brandfuchs! — Hier! — Heinrich Mehlsack! — Hier! — Peter Schlauch! — Hier! —

(Lidie öffnet ihr Fenster.)

Allen (wird es gewahr.)

Aha! ich höre das Fenster knarren. — Bist du es, Geliebte?

Zweyte Scene.

Der Lieutenant und Lidie am Fenster.

Lidie.

Ich bin es.

Allen.

Ach! wen du mich sehen könntest! ein Skelett haben Liebe und Sehnsucht aus mir gemacht.

Lidie.

So laß dich begraben, denn wir sprechen uns heute zum letzten Mahle.

Allen.

Was!

Lidie.

Ich muß über Hals und Kopf meinen Vorgesetzten heirathen.

Allen.

Hölle und Teufel! ich stecke das Haus in Brand.

Lidie.

Thu' das, denn lieber will ich verbrennen, als zeitlebens in seinen Armen frieren.

Allen.

Aber so erkläre mir doch —

Lidie.

Kurz und deutlich: er schriedet jetzt eben mit dem Notarius einen Contract, den muß ich unterschreiben und morgen bin ich Frau von Holzbock.

Lidie.

Frau von Satan! ich schlage die ganze Welt todt.

Lidie.

Du könntest eher den ewigen Juden todt schlagen, als meinen Vormund; denn jener ist auf allen Straßen zu finden, dieser aber bleibt fein zu Hause.

Allen.

So laß' ihn da bey Katzen und Hunden; komm herab ich entführe dich.

Lidie.

Ja wahrhaftig, um diesem Elend zu entflieh

hen, würde ich meinen Ruf und meine Unschuld
dir vertrauen; allein was nützt mein guter Wille
bey verschlossenen Thüren?

Allen.

Ich breche sie auf.

Lidie.

Sie hat doppelte Riegel.

Allen.

Wie, wenn ich anklopfte?

Lidie.

Es wird nicht aufgethan.

Allen.

Ich mache Feuerlärm.

Lidie.

Dann kommt er an's Fenster.

Allen.

Aber Lidie, du begreifst doch, daß ich eher die
ganze Stadt an allen vier Ecken anzünde, als zu=
gebe, daß dieser Holzbock seine dürren Arme nach
dir ausstreckt.

Lidie.

Ach! wenn uns keine Fee zu Hülfe kommt,
so sind wir verloren.

D r i t t e S c e n e .

Barthel (mit einer Leiter und einem Bündel.)
Die Worigen.

Barthel.

Courage! Die Feen sind nicht bey der Hand,
aber ein Zauberer wird sich der Liebesnoth erbar-
men. (Er stellt seine Leiter an eine Wand.)

Allen.

Barthel, bist du es? wo bist du gewesen? ich
habe dich Galgenschwengel überall gesucht.

Barthel.

Überall? dann wären Sie auch in's Wirths-
haus gekommen, und da hätten Sie mich ge-
funden.

Allen.

Dacht' ich's doch.

Barthel.

In Ihren Geschäften, Herr Lieutenant.

Allen.

In meinen Geschäften im Wirthshause?
allerliebste! Vermuthlich hast du meine Geschäfte
auf dem Boden einer Weinflasche gesucht?

Barthel.

Ganz recht, da steckten sie auch.

Allen.

Allen.

Pack dich fort! ich habe jetzt nicht Zeit, dich durchzuprügeln.

Barthel.

So hören Sie doch nur meinen Rapport. Das gnädige Fräulein soll ihren alten Vormund heirathen, ist's nicht so?

Allen.

Woher weißt du —?

Barthel.

O ich weiß noch mehr. Morgen ist ein Hochzeitschmaus. Der alte Herr hat einen Koch, ein tüchtiger Kerl; im Saufen nimmt er es mit Ihrer ganzen Grenadierkompagnie auf.

Allen.

Was gehn mich deine Saufbrüder an?

Barthel.

Mir ist er aber doch nicht gewachsen, denn heute habe ich ihn unter den Tisch getrunken, und, wie Sie sehen, bin ich noch so ziemlich nüchtern.

Allen.

Geh zum Teufel! und störe mich hier nicht länger.

Barthel.

Sehr wohl, ich gehe zum Teufel. Aber bes-

fer wäre es, der Teufel käme her zu uns, wir könnten ihn brauchen. Ich dachte Wunder, welche Freude ich Ihnen machen würde, wenn ich da mein Bündel auskramte.

Allen.

Was hast du in dem Bündel?

Barthel (öffnet es.)

Pro primo eine weiße Tacke, so rein als ein Advocatengewissen; pro secundo eine Kochschürze, so sauber als die neueste Politik; pro tertio eine baumwollene Mütze, englische Contrebande; pro quarto ein langes Küchenmesser; o wir Deutsche haben auch noch Waffen.

Allen.

Was soll der ganze Trödel?

Barthel.

Lauter ehrliche Beute von meinem Zechbruder erobert. Jetzt liegt er im blanken Hemde unter dem Tische und schnarcht.

Allen.

Du hast ihn geplündert?

Barthel.

Nu, warum sollt ich ihn denn nicht plündern? dabey wird man berühmt. Ich dachte so: dein Herr ist verliebt, ganz entsetzlich verliebt; er hat geschworen das Fräulein zu entführen; aber wie

kommt er in's Haus? er weiß sich nicht zu helfen; er will nur immer mit dem Kopfe durch die Wand, und die Wand ist hart.

Allen.

Weiter, weiter.

Barthel.

Also mußt du dein Genie aufbiehen. Diesen Koch, der da besoffen vor dir liegt, hat der alte Bräutigam ausgeschiedt, um Leckerbissen einzukaufen zum morgenden Hochzeitschmause. Das Geld haben wir vertrunken. Der Kerl schläft wenigstens 24 Stunden. Wie wenn du seine Kleider deinem Herrn brächtest? der kriecht in die Jacke, bindet die Schürze vor, zieht die Mütze über den Kopf, stellt sich vor die Thür, klopft an, wird eingelassen und so weiter.

Allen.

O du prächtiger Barthel! ich drücke dich dankbar an mein Herz.

Barthel.

Bin ich nun noch ein Galgenschwengel? soll ich noch zum Teufel gehn?

Allen.

Du bist mein Schutzgeist in Gestalt eines Reitknechts, Adie, was meinen Sie da u?

Lidie.

Ich fürchte, mein Vormund werde Sie erkennen.

Barthel.

Ey, im Finstern sind alle Köche schwarz.

Lidie.

Aber er wird mit Ihnen reden, Ihre Stimme —

Allen.

Ich werde mich betrunken stellen und bloß fallen.

Lidie.

Am Ende was wird es nugen? er läßt Sie herein, schließt die Thür wieder zu, und wir kommen doch nicht heraus.

Allen.

O bin ich nur erst einmahl im Hause, mit dir, Geliebte, unter einem Dache! (zu Barthel.) Geschwind gib her. (zu Lidien.) Beobachte unter dessen ein wenig, was bey deinem Satan vorgeht.

Lidie (verschwindet.)

Allen (kleidet sich um.)

Barthel.

Ihren Degen will ich in Verwahrung nehmen. Uniform und Hut wollen wir in das leere Tuch

binden. Das nehmen Sie mit hinauf und überreden das Fräulein, sich als Soldaten zu maskiren. Wer weiß, was geschieht.

Allen.

Wenn der Cerberus mich nur einläßt.

Barthel.

Thut er es nicht, so brauchen wir Sturmleitern. Sehn Sie da, auf den Nothfall hab' ich eine Leiter mitgebracht. Ein Schornsteinfeger, mein guter Freund, hat sie mir geliehen. Bleibt die Thür verschlossen, so marschiren wir durch's Fenster.

Allen.

Ja wir — wenn wir den Hals brechen, daran ist nichts gelegen; aber das Fräulein ist nicht gewohnt, sich der Leitern als Treppen zu bedienen.

Barthel.

Kommt Zeit, kommt Rath. In Rom rutschen die Frauenzimmer auf den Knien die Treppen hinauf zu ihrem Herrgott, dem sie doch immer weniger zu Gefallen thun als ihrem Liebhaber. Also, wenn's drauf ankommt, wird das Fräulein auch wohl die zarten Füßchen auf die schwarze Leiter setzen.

Lidie (am Fenster.)

Pst! pst! sehn Sie auf Ihrer Huth. Der Notarius will nach Hause, um den Contract in's Reine zu schreiben. Mein Vormund wird ihm herunter leuchten. Sie sind schon auf der Treppe.

Allen.

Desto besser. Sobald er die Thür öffnet, schlüpfe ich hinter ihm hinein. (Beide ziehen sich in den Hintergrund zurück.)

V i e r t e S c e n e.

Herr von Holzbock (mit Licht.) Notarius
Krummaul. Vorige.

Holzbock

(nachdem er den Notarius heraus gelassen, schließt die Thüre sogleich wieder hinter sich zu, und steckt den Schlüssel in die Tasche.)

Allen

(Der sich schon genähert hatte, um den Augenblick wahrzunehmen, schleicht, ergrimmt über die fehlgeschlagene Hoffnung, wieder bey Seite.)

Notarius.

Sie thun recht wohl, mein werther Herr

Nachbar, daß Sie Ihre Hausthür sorgfältig ver-
wahren. Es sind schlimme Zeiten. Es liegen
fremde Truppen in der Stadt.

Holzbock.

Eben deswegen.

Notarius.

Man bekommt Handel man weiß nicht wie.

Holzbock.

Und Gäste, man weiß nicht woher.

Notarius.

Und Prügel man weiß nicht warum. Wider-
setzt man sich, so wird einem das Lebenslicht aus-
geblasen, wie ein Bettlerlämpchen.

Holzbock.

Wir wollen uns hüten, Herr Nachbar. Wir
wollen ganz in der Stille unsern Wein trinken
und unser Mädchen küßen. O kommen Sie doch
ja bald wieder; ich kann es nicht erwarten, bis al-
les in Richtigkeit ist.

Notarius.

In einer halben Stunde soll meine geschwin-
de Feder Sie in den Hafen der Wünsche bug-
siren.

Holzbock.

Dann wird noch vor Schlafengehn alles un-
terschrieben und besiegelt. Morgen aber — glückli-

her Tag! — morgen feyern wir ganz incognito ein Hochzeitshmäuschen.

Notarius.

Ich werde nicht ermangeln, einen Wagen mitzubringen, dessen Thätigkeit Sie in Erstaunen setzen soll.

Holzbock.

Wenn nur mein liederlicher Koch mir keine Schande macht. Er ist ein Künstler, folglich trinkt er gern, und ich fürchte sehr, er liegt schon wieder irgendwo unter den Bänken. Diesen Vormittag sandte ich ihn auf den Markt um einzukaufen, und er soll noch wieder kommen.

Notarius.

Das wäre Jammer schade, den ein Fest ohne Essen und Trinken ist wenigstens kein deutsches Fest. Wir brave Deutsche müssen immer essen, es mag getauft oder begraben werden.

Allen

(die Mühe tief in's Gesicht gezogen und sich betrunken stellend, kommt singend aus dem Hintergrunde und stolpert über den Notarius, den er beynähe zu Boden wirft.)

Bitte um Excuse.

Notarius.

Sachte, sachte, guter Freund.

Holzbock.

Aha, da ist ja mein Bruder Liederlich.

Allen (lallend.)

Ja, Brüderchen, da bin ich.

Holzbock.

Und richtig wieder besoffen.

Allen.

Richtig. (Er stolpert auf ihn zu.)

Holzbock.

Dacht' ich's doch. Nun hat er gewiß mein Geld im Krüge gelassen, und morgen können meine Gäste hungern.

Allen.

Hat nichts zu bedeuten.

Holzbock.

He, Bursche! hast du eingekauft?

Allen.

Freylich. (Er zeigt auf sein Bündel.) Suppen, Saucen, Bratwürste, Confect, Hirschhorn und einen Schafskopf. (Bey den letzten Worten schlägt er Holzbock auf die Schultern.)

Holzbock.

Schurke! brauche Respect.

Allen.

Sie brauchen Respect? ja, das kann wohl seyn.

Notarius.

Einen Schafskopf zu einer Hochzeit!

Allen.

Warum denn nicht? auf Hochzeiten gibt's
gar oft Schafsköpfe.

Holzbock.

Laß sehn. Mach' auf dein Bündel.

Allen

(stellt sich als wolle er es öffnen.)

Es geht nicht — ich habe es so fest zusammen-
geschnürt — aber da wollen wir bald helfen —
ich schneide den Knoten entzwey. (Er stotpert mit
dem Küchenmesser auf Holzbock zu.)

Holzbock (retirirt sich.)

Bleib mir mit dem Messer vom Leibe.

Allen

(geht auf den Notarius los.)

Wollen Sie es auch sehn?

Notarius (retirirt.)

Um Gotteswillen, Herr Nachbar, schaffen
Sie mir den Kerl vom Halse.

Allen.

Ich will Ihnen alles zeigen. (Er treibt beyde
auf der Bühne herum)

Holzbock.

Baldrian — mein lieber Baldrian — laß es

gut seyn — ich will heute Abends nichts mehr sehn — morgen, morgen. Jetzt geh' hinein und leg' dich schlafen. Komm, komm, mein lieber Waldrian. (Er öffnet hastig die Hausthür, läßt in der Angst den Schlüssel stecken, und entfernt sich weit davon.) Da, da, geh' hinein, geh' zu Bette.

Allen.

Nu, wenn Sie so befehlen — (er stolpert bis an die Thür, zieht verstockten den Schlüssel ab, und kehrt noch einmahl um.) Aber das Hirschhorn muß ich Ihnen doch wenigstens zeigen. (Er treibt mit beenden das vorige Spiel.)

Notarius.

Das ist ein Teufelskerl!

Holzbock.

Heute nicht mein Söhnchen, heute nicht. Du hast viel Arbeit gehabt, du mußt der Ruhe pflegen. Geh nur hinein, leg' dich auf's Ohr.

Allen

(Indem er beim Herumtreiben sich Barthel nähert, winkt diesem und steckt ihm den Schlüssel zu.)

Nu, so schlafen Sie recht wohl. (Er geht hinein und schlägt die Thür hinter sich zu.)

Notarius.

Gott sey Dank, daß er endlich fort ist. Ich zittre am ganzen Leibe.

Holzbock.

He! Lidie! Lidie!

Lidie (am Fenster.)

Was befehlt mein lieber Herr Vormund?

Holzbock.

Der Baldrian ist wieder betrunken. Gib ihm kein Licht, er wäre im Stande das Haus anzustecken.

Lidie.

Sorgen Sie nicht, er soll im Dunkeln bleiben. (Sie verschwindet.)

Barthel (versteckt sich.)

F ü n f t e S c e n e

Herr von Holzbock. Der Notarius.

Notarius.

Ey, ey, Herr Nachbar, einen solchen Kerl be-
hielt ich keine Stunde im Hause.

Holzbock.

Er hat denn doch wieder vortreffliche Eigen-
schaften. Wenn er nüchtern ist, gebrauch' ich ihn
als Spürhund. Er meldet mir alle Dritte und

Schritte der jungen Herren, die hier täglich lauern.

Notarius.

Was kann das helfen? hat das Fräulein Lust, Sie zu betrügen, so hilft kein Spioniren.

Holzbock.

Das wär' der Henker! mich betrügt keiner.

Notarius.

Aber unter uns, Herr Nachbar: da Sie doch einmahl meiner alten Schwester vor dreyßig Jahren die Cour gemacht haben, hätten Sie nicht besser gethan, die zu heirathen?

Holzbock

(in einiger Verlegenheit.)

Freylich, Ihre Demoiselle Schwester ist eine respectable Person.

Notarius.

Bey ihr hätten Sie keine Wache nöthig gehabt. Ihre Tugend —

Holzbock.

Ja, und ihre Schönheit ist denn auch nicht mehr besonders anlockend.

Notarius.

Nun, sie ist doch noch immer recht angenehm corpulent, und außer den Vorderzähnen hat sie nichts verloren.

Holzbock.

Es ist wahr, sie hat sich zum Erstaunen conservirt.

Notarius.

Wie wär' es, wenn Sie Ihre Gedanken noch bey Zeiten änderten?

Holzbock.

Nein, nein, wir wollen es denn doch dabey bewenden lassen.

Notarius.

Ich meine nur um Ihrer eigenen Ruhe willen.

Holzbock.

Ach, Sie wissen nicht, Herr Nachbar, wie süß meine verdammte Unruh' ist. Gehn Sie, gehn Sie, bringen Sie den Contract in's Reine. Ich hohle unterdessen ein Gläschchen Tokayer aus dem Keller.

Notarius (schmuntzend.)

Tokayer! Gott segne mir doch das braye Ungerland. (Er geht in sein Haus.)

Sechste Scene.

Herr von Holzbock (allein.)

Es ist freylich wahr, mein Mündel ist ein wenig zu jung für mich, aber was kann ich dafür? — ich habe die dumme Einrichtung nicht gemacht, daß man mit jedem Tage älter wird. Graue Haare? hm! ich bin ja kein Simson, dem die Stärke bloß in den Haaren steckte. Runzeln? hm! was schadet das? in Runzeln kann die Liebe tiefer nisten als auf glatten Gesichtern. Über diese Materie will ich meiner kleinen Braut geschwind noch ein Kapitel lesen, ehe der Nachbar wieder kommt. Sie wird da oben schon recht sehnuchtsvoll meiner harren. (Er will in's Haus, findet die Thür verschlossen, und sucht den Schlüssel in seinen Taschen.) Wo zum Henker hab' ich denn den Schlüssel hin gethan? — hier nichts — da nichts — überall nichts — hm! hm! den hab' ich gewiß in's Vorhaus fallen lassen, wie ich dem besoffenen Kerl so eilig aufstun mußte. Dann hat er die Thür zugeschlagen, und nun steh' ich draußen, fein lustig im Schlafrock. — Die Abendluft ist verdammt kühl, der Herr Bräutigam könnte sich verkälten. He! Lidie! Lidie!

S i e b e n t e S c e n e.

Herr von Holzbock. Lidie (am Fenster.
Man erblickt Altens Kopf hinter ihr.)

Lidie.

Was befehlt mein lieber Herr Vormund?

Holzbock.

Komm doch geschwind herunter. Die Haus-
thür ist verschlossen. Der Schlüssel muß inwen-
wendig auf dem Vorsaal liegen. Mach' mir auf,

Lidie.

Sogleich, Herr Vormund.

Holzbock.

Was steht denn da hinter dir?

Lidie.

Es ist mein Haubenkopf.

Holzbock.

Der sieht ja aus wie ein Gespenst. Bring'
ihn lieber in deine Kammer.

Lidie.

Recht gern, lieber Herr Vormund. (Sie ver-
schwindet.)

Holzbock.

Herr Vormund, und immer Herr Vormund,
Sie kann sich noch gar nicht daran gewöhnen,

mich ihr liebes Holzböckchen zu nennen. Es ist gewissermaßen recht fatal, wenn man den Mädchen so viel Respect einflößt. (Gegen die Thür.) Nun, mein Kind, hast du den Schlüssel gefunden.

Lidie (inwendig.)

Nein, Herr Vormund, hier liegt nichts.

Holzbock.

Oy der Tausend! was wäre mir denn das?

Lidie.

Wenn er verloren ist, so lassen Sie ja das Schloß ändern, sonst kann ich kein Augenblick ruhig seyn.

Holzbock.

Das gute Kind. Freylich, freylich, meine liebe kleine Braut, das soll auch geschehn. Aber für's Erste, wie komm' ich hinein? Ich friere hier auf der Straße ganz teuflmäßig.

Lidie.

Sie werden sich doch wohl bis morgen früh gedulden müssen.

Holzbock.

Den Henker auch! da wär' ich morgen Abend todt, und du weißt, morgen darf ich gar nicht todt seyn.

Lidie,

Campiren Sie bey dem Herrn Nachbar.

Holzbock.

Dich sollt' ich ganz allein im Hause lassen?
nein, das geht nicht, mein Läubchen, dazu bin
ich viel zu zärtlich. Schicke nur geschwind nach
einem Schlosser.

Lidie.

Die Bedienten schlafen schon alle.

Holzbock.

Wecke sie auf.

Lidie.

Ich kann ja nicht zu ihnen, Sie sperren sie
ja alle Abend ein.

Holzbock.

Das ist freylich wahr. Eine löbliche Vor-
sicht —

Lidie.

Und wenn sie auch nicht eingesperrt wären,
wie kämen sie aus dem Hause?

Holzbock.

Da hast du wieder recht, Es ist eine verdammt-
te Geschichte.

Lidie.

Suchen Sie doch den Schlüssel auf der
Straße.

Holzbock (leuchtet herum.)

Ich hab' ihn schon überall gesucht, da ist nichts und wieder nichts. (Er erblickt die Leiter.) Ah, sieh da, eine Leiter. Wo kommt die her? sie ist verdammt schwarz. Vermuthlich hat sie ein Schornsteinfeger stehn lassen. Gleich viel, die könnte mir aus der Noth helfen. Höre, Kind, geh' wieder hinauf. Ich habe hier eine Leiter gefunden, die will ich an dein Fenster lehnen, und wenn der Koch nicht gar zu besoffen ist, so laß ihn herunter steigen, damit er flugs den Schlosser hohle.

Lidie.

Ach der arme Kerl wird den Hals brechen.

Holzbock.

Ey man bricht nicht gleich den Hals. Wenn er sich auch ein Paar Löcher in den Kopf fällt, was hat das zu bedeuten?

Lidie.

Die Leiter wackelt.

Holzbock.

Ich will sie schon festhalten.

Lidie.

Nun, auf Ihre Gefahr. (Sie geht wieder hinauf.)

Holzbock.

Das ist ein dummes Abenteuer. Ich wollte

wahrhaftig lieber selbst zum Schlosser gehn, aber ich weiß ja nicht, wo solch Handwerksvolk wohnt. Auch bin ich im Schlafrock. Die Patronille wäre capabel mich auf die Hauptwache zu führen.)

Lidie (am Fenster.)

Nun, lieber Herr Vormund, der Koch will es wagen.

Holzbock.

Aber laß ihn zuvor sein Messer ablegen, er möchte sich Schaden thun. (Er probirt, die Leiter anzulehnen, nachdem er das Licht zuvor auf die Erde gesetzt.) Sie wird doch lang genug seyn? ich denke ja.

Lidie.

Er kommt schon. Ach, lieber Herr Vormund, halten Sie die Leiter ja recht fest.

Holzbock.

Sorge du nicht.

Achte Scene.

Allen (der aus dem Fenster steigt.) Die Vorigen.

Holzbock

(der die Leiter aus allen Kräften hält.)

Sey vorsichtig, Waldrian — versehle keine

Sprosse — sachte, sachte — tritt mir nicht auf den Kopf — So — so — nur noch ein kleiner Sprung — sieh, da bist du ja glücklich und wohlbehalten. Nun, Valbrian, taumle geschwind zu einem Schloffer, er soll den Augenblick herkommen.

Allen.

Den Augenblick. (Ab.)

Holzbock.

Der Kerl scheint doch wieder so ziemlich nüchtern geworden zu seyn. Wie hat er sich denn oben aufgeführt?

Lidie.

O recht gut.

Holzbock.

Sch will hoffen, daß er den gebührenden Respect gegen dich beobachtet hat?

Lidie.

S nun, großen Respect hat er mir gerade nicht bewiesen.

Holzbock.

Nicht? was denn?

Lidie.

Er scheint mir sehr gut zu seyn.

Holzbock.

Das soll er bleiben lassen. Es schickt sich nicht für einen Koch.

Lidie.

Ey, lieber Herr Vormund, man weiß ja nicht, was noch aus ihm werden kann. Heut zu Tage hat man wunderliche Beyspiele.

Holzbock.

Aus dem Saufaus wird sein Lebtag nichts. Hast du denn gesehn, was er eingekauft hat?

Lidie.

O ja.

Holzbock.

Nun, wie ist's? kann man es auf einer Hochzeit produziren?

Lidie.

Meinen Beyfall hat es vollkommen.

Holzbock.

He! he! he! sehr natürlich. Eine jede Vorbereitung auf den Vermählungstag hat deinen völligen Beyfall, nicht wahr, mein Kind?

Lidie.

Ich kann's nicht läugnen.

Holzbock.

Man kann die Zeit nicht erwarten, bis man aus der häßlichen Vormundschaft hinüber in den freundlichen Ehestand tritt!

Lidie.

Ach! Sie haben es errathen.

Holzbock.

Du liebst deinen künftigen Gemahl?

Lidie.

Von ganzem Herzen.

Holzbock.

Das prächtige Kind! Erst hab' ich gefroren wie ein geschorner Pudel, aber jetzt wird mir ganz warm. Wenn ich doch nur schon oben wäre.

Lidie (für sich.)

Oben im Himmel, wollte Gott!

N e u n t e S c e n e.

Barthel (als Schlosser.) Die Vorigen.

Barthel.

Hat hier Jemand einen Schlosser rufen lassen?

Holzbock.

Ja, mein Freund, der Jemand bin ich. Vermuthlich kennt er den Edlen von Holzbock? Mach' er doch geschwind meine Hausthür auf. Durch einen Zufall ist der Schlüssel verloren gegangen.

Barthel.

Wo ist Ihr Haus?

Holzbock.

Da, da, ich will ihm leuchten.

Barthel.

Capperment! was denken Sie von mir? meinen Sie, ich könnte ein Schloß nicht auch im Dunkeln aufmachen?

Holzbock.

Ich zweifle gar nicht an seiner Geschicklichkeit, allein es geht doch besser.

Barthel.

Mein, Herr, es geht nicht besser, das muß ich verstehn. Ich habe in meinem Leben manchem Liebhaber zu seiner Geliebten hinein geholfen, und manchem lockern Zeisig den Geldkasten seines geizigen Vormundes geöffnet, aber alles im Dunkeln, Herr, alles im Dunkeln.

Holzbock.

Eh, das ist ein feiner Ruhm.

Barthel.

Ja, Herr, ich bin berühmt in's Teufels Nahmen! fragen Sie nur in der Stadt nach dem Schlosser Krax, den können alle Spitzbuben.

Holzbock.

Da bin ich ja recht unvermuthet in eine saubere Bekanntschaft gerathen.

Barthel

Barthel.

Sie werden doch wohl nicht in unsern Zeiten den Gewissenhaften spielen? Alle Menschen sind jetzt so zu sagen Schläffer, wenn sie gleich nicht alle mit meinen Instrumenten arbeiten. Statt dessen braucht der Eine Gold und Silber, der Andere seine Zunge, der Dritte ein Bayonett. Das kommt am Ende alles auf eins heraus. Wenn nur das Gewissen verschlossen bleibt, so kann man öffnen was man Lust hat.

Holzbock (bey Seite.)

Mir wird angst und bange bey dem Kerl. (Saut.) Es ist ein wenig kühl, mein lieber Meister; ich denke, wir schreiten zum Werke.

Barthel.

Von Herzen gern. Aber mit dem Lichte bleibe mir der Herr vom Leibe. Ich sehe, der Herr ist ein Kenner, da muß ich ihm ein Meisterstück zeigen.

Holzbock.

Es wird doch ein wenig schwer halten, es ist ein französisches Schloß.

Barthel.

Aber ich habe deutsche Fäuste. Die sind heutzutage rar. Drehe sich der Herr einmahl um.

(Holtbock thut es, Barthel bedient sich unbemerkt des

Satüßets.) Eins, zwey, drey, die Thür ist offen.
Was sagen Sie nun zu meiner Geschicklichkeit?

Holzbock.

In der That, er ist ein großer Künstler. (Zu
Seite.) Man sollte ihn je eher je lieber hängen.

(Laut.) Was bin ich schuldig, mein lieber Meister?

Barthel.

Einen Gulden.

Holzbock.

Wie? einen Gulden?

Barthel.

Ist das zu wenig, so geben Sie mir zwey.

Holzbock.

Bewahre der Himmel! viel zu viel!

Barthel.

Hören Sie mein gnädiger Herr, mit dem
Schlöffer Krax müssen Sie nicht lange dingen.
Wenn Sie noch ein Wort sagen, so thue ich es
nicht unter zwey Thalern.

Holzbock.

Aber so bedenke er doch nur —

Barthel.

Was ist da zu bedenken? der Herr hat mich
rufen lassen, als ich eben mein Abendgebet ver-
richtete, er hat mich in meiner Andacht gestört.

Holzbock.

Nun, nun, die wird so heiß eben nicht gewesen seyn.

Barthel.

Was will der Herr meine Frömmigkeit antasten? Ich bethete so eben, daß der Teufel jeden Filz und jeden alten verliebten Becken hohlen sollte, folglich hab' ich allerdings sehr andächtig gebetet.

Holzbock.

Ich glaube gar er stichelt?

Barthel.

Tausend Sapperment! ich nicht fromm? ich habe noch gestern in der Kirche zum heiligen Pankrazius ein Schloß um's halbe Geld reparirt.

Holzbock.

Nun, nun, lieber Meister, ereifre er sich nur nicht so. Ich will ein übriges thun, ich will ihm acht Groschen geben.

Barthel.

Keinen Heller unter zwey Gulden.

Holzbock.

Mein Gott dafür kann ich ja ein neues Schloß kaufen.

Barthel

(schlägt die Thür wieder zu.)

So kaufe der Herr ein neues Schloß und
lasse mich ungeschoren. (Ab.)

Zehnte Scene.

Herr von Holzbock (allein.)

He da! Meister Krax! so warte er doch nur!
ich will ihm ja die zwey Gulden zahlen. Laß er
mich doch nur nicht hier in der kalten Nachtlust
stehn. Meister Krax! ehrlicher Meister Krax! —
Der Spigbube hört mich nicht. — Das ist ja ein
verdammter Streich! — Da hab' ich nun ein
Haus, ein recht bequemes Haus, ich kann aber
nicht hinein. Oben sitzt eine Braut, eine recht
hübsche Braut, ich kann aber nicht zu ihr. Der No-
tarius wird den Contract bringen, einen recht
bündigen Contract, es kann ihn aber Niemand
unterschreiben. — Der verdammte Koch läßt sich
auch nicht wieder blicken. — Was soll denn daraus
werden? Morgen hab' ich das Podagra, und soll
heirathen. — Du armer Jeremias von Holzbock!
— Die Nacht wird immer kälter. Die Perücke auf
dem Kopfe fängt mir an zu frieren. — Es bleibt

mir gar nichts anders übrig — ich werde schon versuchen müssen, auf der Leiter in mein Haus zu steigen. Lidie! Lidie!

E i l f t e S c e n e.

Herr von Holzbock. Lidie (am Fenster.)

Lidie.

Was befehlt mein lieber Herr Vormund?

Holzbock.

Hast du gehört, wie der verdammte Schloffer mit mir umgegangen?

Lidie.

Ach, ich habe vor lauter Sehnsucht nichts gehört.

Holzbock.

Hä! hä! hä! nu warte, warte, Kind, da du mich so entseßlich liebst, so will ich auch mein Leben nicht schonen. Ich will hinauf zu dir, und sollt' ich auch mit gebrochenem Halse in dein Fenster kriechen.

Lidie.

Ach reden Sie nicht so verwegen. Wenn Sie den Hals brechen, so bricht mir das Herz.

Holzbock.

Sey standhaft geliebte Braut. Sieh, ich rißte mich bereits. Aber wo laß' ich den silbernen Leuchter? der kann doch nicht auf der Straße bleiben? — und alle meine Hände brauch' ich — möchte lieber von einem ostindischen Bögen noch ein halbes Duzend leihen. Ich muß versuchen, ob ich ihn wohl in meine Tasche schieben kann? (Er löscht das Licht aus, und steckt den Leuchter in die Tasche, der aber zu groß ist und weit herausguckt.) Es wird schon gehen. — Nun, Lidie, suche mit deinen zarten Händen die schwarze Leiter zu packen. Halte sie fest, wie du mein Herz umklammert hast. O zittere nicht! Dein Holzbock wird es kühn vollbringen. (Er fängt an sehr mühsam zu klettern.)

Lidie.

Um's Himmels willen die Leiter wackelt!

Holzbock.

Laß wackeln, Kind, laß wackeln. Die erste Sprosse ist schon erklimmt. (Von Seite.) Vor der Leiter ist mir gar nicht bange, aber meine Kniee wackeln ganz verzweifelt.

Z w ö l f t e S c e n e.

Lieutenant Allen (in uniform.) Z w e y S o l d a t e n (mit Gewehr und einer Blendlaterne.) D i e W o r i g e n.

Allen.

Holla! was geht hier vor? ein nächtlicher Eingruch? ein Spizbube der im Dunkeln zum Fenster hinein steigen will? Patrouille! arretirt mir den Dieb. (Die Soldaten packen den Allen.)

H o l z b o c k.

Sie irren, mein Herr, Sie irren —

Allen.

Was? der Dieb will noch raisonniren? (Er zieht ihm den Leuchter aus der Tasche.) Seht da, er hat einen silbernen Leuchter gestohlen. Haltet ihn fest.

H o l z b o c k.

Ich bitte ganz gehorsamst, der Leuchter ist mein, und das Haus ist auch mein.

Allen.

Das machen Sie einem Narren weiß. Ich habe in meinem Leben nicht gehört, daß man seine Leuchter in die Tasche steckt, und daß man in sein eignes Haus zum Fenster hinein steigt.

Holzbock.

Ein ganz besonderer Zufall —

Allen.

Haben Sie etwa keine Thür in Ihrem eigenen Hause?

Holzbock.

O ja eine Thür, allein der Schlüssel ging verloren —

Allen.

Mährchen. Wie können Sie das beweisen?

Holzbock.

Lidie! Lidie! bezeige mir doch — Lidie! hörst du nicht?

Allen.

Wer ist die Lidie? Herr, treiben Sie keinen Spott mit mir.

Holzbock.

Mein Gott, nein, die Lidie ist meine Braut.

Allen.

Sie hätten eine Braut? schon wieder eine verdammte Lüge. Sie sind ja ein alter abgelebter Mensch, wie können Sie zu einer Braut?

Holzbock.

Ich bitte gehorsamst, ich bin noch in meinen besten Jahren. Lidie! Lidie! so hilf mir doch aus der verdammten Patsche! — Sie hört mich nicht

— ach! sie ist gewiß vor Schrecken in Ohnmacht gefallen!

Allen.

Lauter elende Winkelzüge. Fort auf die Wache!

Holzbock (nimmt sich zusammen.)

Herr Lieutenant oder Herr Hauptmann, oder was Sie sonst seyn mögen, nehmen Sie sich in acht; ich bin des seligen römischen Reichs Edler Jeremias von Holzbock, mich kennt die ganze Stadt.

Allen,

So? sind Sie der Edle von Holzbock?

Holzbock.

Ja, ja, der bin ich. (Von Seite.) Nun wird er bald andere Saiten aufziehen.

Allen.

So sind Sie ja der nämliche, von dem mir gestern raportirt worden, daß er einen Deserteur in seinem Hause hegt?

Holzbock.

Ich? einen Deserteur?

Allen.

Ja, schon seit vielen Wochen.

Holzbock.

In meinem Hause? hä! hä! hä! Sie sollen

wissen, mein Herr, alle Fliegen sogar sind in meinem Hause geboren und erzogen, keine fremde darf hinein; viel weniger eine solche Uniform.

Allen.

Leere Ausflüchte. Sie sind verrathen worden. Wir müssen das Haus visitiren. Den Schlüssel her.

Holzbock.

Ey zum Henker, wenn ich einen Schlüssel hätte, so wär' ich ja nicht auf die Leiter gestiegen.

Allen.

Sie weigern sich aufzumachen? da wollen wir bald Rath schaffen. So eine elende Hausthür wird ja wohl noch zu sprengen seyn? (Indem er mit dem Schlüssel verstoßen öffnet, thut er einen Stoß mit dem Fuße davor, als ob er sie sprengte) Nichtig, das Haus ist offen.

Holzbock (bey Seite.)

Das ist ein verdammter Kerl! der ist noch schneller als der Schloßer Krax.

Allen.

Nun will ich selber untersuchen.

Holzbock.

Ich werde die Ehre haben Sie zu begleiten.

Allen.

Zurück! Ich werde den Deserteur schon ohne

Sie zu finden wissen. (Zu den Soldaten.) Laßt ihn unterdessen nicht entwischen, setzt ihm das Bayonnett auf die Brust. (Er geht hinein.)

Holzbock.

Was? ich soll nicht in mein eigenes Haus? ein junger Officier geht ganz allein zu meiner Braut? — Meine Herren, ich bitte ganz gehorsamst, lassen Sie mich los. Ich sage Ihnen, es kann ein Unglück geschehn, denn oben liegt ein zartes Fräulein in Ohnmacht. Man kann ja gar nicht wissen, ob ihr Herr Officier sich auch mit gebührender Bescheidenheit betragen wird. (Er will fort. Die Soldaten drohen mit ihren Bayonnetten.) Ja, ja, ich habe allen Respect vor ihren Bayonnetten, aber bedenken Sie doch nur, mir ist ja schon zu Muthe, als ob ich fünfhundert Bayonnette im Leibe hätte. Lassen Sie mich los! ich ersticke vor Angst!

Dreyzehnte Scene.

Die Vorigen. Allen und Lidie in Uniform, den Hut tief in das Gesicht gedrückt.

Allen.

Da bring' ich den Deserteur. Bey einem hübschen Mädchen hab' ich ihn gefunden.

Holzbock (versteinert.)

Wa — wa — was ist das!

Allen.

Ich bedaure, mein Herr von Holzbock; Sie kennen unsere strengen Militärgesetze. Morgen werden Sie erschossen.

Holzbock.

Ich erschossen — ?

Allen.

Schon seit vielen Wochen war dieser Mensch in Ihrem Hause versteckt.

Holzbock.

Unmöglich!

Allen.

Warum wollen Sie noch länger läugnen? das junge Frauenzimmer hat alles bekannt.

Holzbock.

Welches Frauenzimmer?

Allen.

Ein gewisses Fräulein Lidie, das sich ihre Mündel nennt.

Holzbock.

Bey ihr hätten Sie den Deserteur gefunden.

Allen.

Freylich, bey ihr. Sie gesteht, daß sie ihn liebt.

Holzbock.

Den Deserteur?

Allen.

Aus Liebe zu ihr ist er eben desertirt. Nicht wahr, Bursche?

Lidie (nicht mit dem Kopfe.)

Holzbock.

Ich komme von Sinnen!

Allen.

In ihrer eigenen Kammer hatte sie ihn versteckt.

Holzbock.

Ich — ich — ich — rase!

Allen.

Tag und Nacht ist er bey ihr gewesen. Nicht wahr, Bursche?

Lidie (nicht.)

Holzbock.

Ich erdrossle mich selber!

Allen.

Daran werden Sie nicht übel thun, so entgehn Sie dem Erschießen.

Holzbock.

Meine unverschämte Braut hat mich betrogen, und dafür soll ich noch erschossen werden?

Allen.

Ein kluger Mann in ihren Jahren muß sich nicht betriegen lassen.

Holzbock.

Die Schlange hat mir so süß geschmeichelt —

Allen.

Gleichviel. Wir halten uns an Sie. Morgen um zehn Uhr Kriegsbrecht, und um elf Uhr — schlägt an! gebt Feuer!

Holzbock.

Erbarmen!

Allen.

Marsch auf die Wache!

Holzbock.

Ich kann nicht marschieren, ich habe das Podagra.

Allen.

Das ist nicht wahr. Wer heirathen kann, der kann auch marschieren.

Holzbock.

Bitte recht sehr um Verzeihung, das folgt gar nicht nothwendig —

Allen.

Ohne weiteres Raisonniren, marsch!

Holzbock.

O Jeremis! Jeremis! Kommt dir denn Niemand zu Hülfe!

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Barthel in einem Officiersoberrock mit Hut und Stock.

Barthel.

Was gibt's denn da für ein Jammergeschrey?

Allen (steht sich erschrocken.)

Mein Vater!

Holzbock

(neue Hoffnung schöpfend.)

Dero Herr Vater?

Barthel.

Aha! sieh da, bist du es, mein lieberlicher Herr Sohn? Was machst du hier?

Holzbock.

Erlauben der Herr General allergnädigst —

Barthel.

Zu viel Ehre, mein Herr, ich bin nur Obrist. Wer sind Sie? und was steht zu ihren Diensten.

Holzbock.

Ich bin, so zu sagen, der Edle Jeremias von Holzbock, ein hier angesessener, wohlhabender Mann.

Barthel.

Doch nicht derselbe, der im vorigen Sommer unsern Feinden das schlechte Mehl geliefert?

Holzbock

(zweifelhaft wie er das nehmen soll.)

Mein — ja — derselbe —

Barthel.

O dann kennen wir uns ja schon. Unsere Armee ist Ihnen große Verbindlichkeit schuldig. Wer weiß ob uns gelungen wäre, den Sieg davon zu tragen, wenn Sie nicht zuvor die Hälfte unserer Feinde in's Hospital geliefert hätten.

Holzbock.

Ich bin, ohne Ruhm zu melden, jederzeit in's Geheim ein treuer Anhänger Ihrer siegreichen Waffen gewesen. Um so schmerzhafter fällt es mir, daß ich anjeko in seltsame Mißverständnisse mit Dero hochverehrlichen Bayonetten gerathen muß.

Barthel.

Wie so? was wollen Sie damit sagen?

Holzbock.

Dero tapferer Herr Sohn haben mich armen alten Mann arretirt.

Barthel.

Mein Sohn? alle Wetter! ich will nicht hof-

fen, daß er sich unterstanden, an einem solchen Ehrenmanne sich zu vergreifen.

Holzbock.

Ich soll auf die Wache marschieren, soll morgen todt geschossen werden.

Barthel.

Kreuz Bomben und Granaten! Mein Sohn Lieutenant, was unterstehst du dich?

Allen.

Erlauben der gnädige Pöpa, Ihnen die Sache vorzutragen —

Barthel.

Was vortragen? weist du nicht, daß man in Feindes Lande immer diejenigen beschützen muß, die der Feind würde hängen lassen?

Holzbock (zu Allen.)

Da hören Sie es.

Barthel.

Donner und Wetter! weist du nicht, daß dieser Ehrenmann einer der besten Spione im ganzen Lande ist?

Holzbock.

Was sagen Sie nun?

Barthel.

Mörser und Carthausen! gleich laß ihn los und bitt' ihn um Verzeihung.

Holzbock.

Aha!

Allen.

Von Herzen gern, nur wird der gnädige
Papa mir erst erlauben zu rapportiren.

Barthel.

Nun so rapportire in's Teufels Nahmen!

Allen.

Schon seit mehreren Wochen kam ich auf die
Spur, daß in diesem Hause ein Deserteur von
unserm Regiment versteckt war. Heute wollte ich
visitiren. Ich komme und finde diesen Herrn,
wie er eben im Finstern auf einer Leiter zum
Fenster hinein steigen will.

Barthel.

Im Finstern? auf einer Leiter? hm! hm!

Allen.

Ein silberner Leuchter, den er vermuthlich
gestohlen hatte, guckte ihm aus der Tasche.

Barthel.

Gestohlen? hm! hm!

Holzbock.

Ich bitte unterthänigst —

Barthel.

Setzt wird geschwiegen.

Allen.

Ich bemächtige mich seiner, ich fordere ihn auf, mir das Haus zu öffnen. Er weigert sich.

Barthel.

Er weigerte sich? hm! hm!

Allen.

Ich spreng die Thür, durchsuche das Haus, und finde richtig unsern Deserteur in den Armen eines schönen Mädchens.

Barthel.

Ey, da soll ihn ja der Teufel hohlen! Ja, Herr von Holzbock, wenn es sich so verhält, so kann ich Sie nicht retten. Morgen werden Sie todt geschossen.

Holzbock.

Aber du mein Gott! ich wußte ja von nichts —

Barthel.

Gleich viel, Sie werden todt geschossen.

Holzbock.

Ich bin ja noch obendrein von meiner gottlosen Mündel auf das grausamste geprellt worden.

Barthel.

Gleich viel, Sie werden todt geschossen (zu sidien.) Und du Bursche? du willst nicht dienen?

warte, man wird dich in Fesseln schmieden, die du tragen sollst, bis an dein seliges Ende.

Allen.

Er ist sonst ein ganz guter Mensch. Ich bebaure ihn, und werde so viel möglich seine Fesseln zu erleichtern suchen.

Fünfte Scene.

Notarius Krummanl. Die Vorigen.

Holzbock.

Ach, Herr Nachbar! kommen Sie mir zu Hilfe! man will mich todtschießen!

Notarius.

Todtschießen? ey, das ist nicht gut. Wer bezahlt mir denn meine Arbeit?

Holzbock.

Man hat einen Deserteur in meinem Hause gefunden.

Notarius.

Einen Deserteur? ey, das ist nicht gut.

Holzbock.

In meiner Mündel Armen hat der Satan gelegen.

zum Zug zum

Notarius.

Indes Fräuleins Armen? ey, das ist nicht gut.

Holzbock.

Zum Henker, das weiß ich wohl. Aber so bezeugen Sie doch meine Unschuld.

Notarius.

Ja, ja, die will ich bezeugen, loco juramenti, denn pro primo —

Barthel.

Halt der Herr das Maul!

Notarius (erschrocken.)

Silentium!

Holzbock.

Um des Himmels willen! lassen Sie mich nicht stecken, Herr Nachbar. Es gilt ja mein Leben, mein armes Leben.

Notarius (zuckt die Achseln.)

Heute roth, morgen todt.

Holzbock (fast weinend.)

Ist das Ihr ganzer Trost?

Notarius.

Seyn Sie unbesorgt, Herr Nachbar. Es ist ein schlimmer Casus, aber es hat nichts zu bedeuten. Gleich nach Ihrem Tode werde ich Ihre Unschuld klar beweisen.

H o l z b o c k.

Davon werd' ich ja nicht wieder lebendig, o weh! o weh!

Barthel.

Halt der Herr das Maul. Sein Urtheil ist gesprochen. Von solchen Bagatellen wollen wir jetzt nicht weiter reden. Ich habe hier noch wichtigere Dinge abzuthun. Apropos, Herr Sohn, wie kommt es denn, daß ich ihn seit vierzehn Tagen nicht mit Augen geseh'n? Er ist ein liebedlicher Zeisig. Wenn sein braver Reitknecht, der Barthel, nicht wäre, ihn hätte schon längst der Henker gehohlt.

Allen.

Um Vergebung, gnädiger Papa, der Barthel ist ein verjoffener Schlingel —

Barthel.

Halt! Kein Wort mehr gegen den ehrlichen Kerl. Manquire mir nicht an Respect, oder ich schicke dich in Arrest. Das wird obnehin wohl das beste für dich seyn, denn ich höre, daß du dich an Frauenzimmer hängst?

Allen.

Ich läugne nicht, mein Vater, daß die Liebe —

Barthel.

Da haben wir's, der Bursche untersteht sich

von Liebe zu sprechen. Ich höre ja sogar, daß du dich mit verkleideten Frauenzimmern bey Nacht auf der Straße herumtreibst?

Allen.

Es ist nur ein einziges Mahl gescheh'n, und der Vormund meiner Geliebten war dabey gegenwärtig.

Barthel.

Gleich viel. Ich will das nicht leiden, und um dich kurz und gut vor solchen Ausschweifungen zu bewahren, bin ich entschlossen, dich je eher je lieber zu verheirathen.

Allen.

Zürnen Sie nicht, mein Vater, ich werde gehorchen.

Barthel.

Da sollte dich auch der Teufel böhlen, wenn du dich unterstündest, mir zu widersprechen. Wüßte ich nur gleich ein Mädchen für dich, von guter Geburt und reich genug; denn du bist ein armer Teufel, kannst nicht einmahl deinen Reitknecht ordentlich bezahlen.

Allen.

Sie sehen mich bereit, von Ihrer Hand eine Gattinn zu empfangen.

Barthel.

Deine Schuldigkeit. Wenn ich hier nur besser bekannt wäre, daß ich eine schickliche Wahl treffen könnte. Holla, Herr von Holzbock! Sie könnten da vor Ihrem Ende noch ein gutes Werk stiften.

Holzbock.

Vor meinem Ende! ach Gott! ach Gott! ich wollte eben erst recht anfangen zu leben.

Barthel.

Ich bin hier fremd, Sie aber sind ein alter Einwohner, müssen ja wohl die hübschen reichen Mädchen kennen? Schlagen Sie mir Eine vor; ich verspreche Ihnen dagegen, morgen bey der Execution meine besten Grenadiere zu kommandiren.

Holzbock. (fast weinend.)

Sehr verbunden.

Barthel.

Verlassen Sie sich darauf, Knall und Fall, Sie sollen kein Glied mehr zucken.

Holzbock.

Allzu gnädig.

Barthel.

Nun, besinnen Sie sich.

Notarius (leise.)

Wie wär' es, wenn Sie Ihre Mündel vor-
schlügen? dadurch kämen Sie vielleicht noch glück-
lich wieder los.

Holzbock.

Sind Sie rasend? ich will sie ja selber hei-
rathen.

Notarius.

Sie werden ja erschossen, Herr Nachbar.
Schlagen Sie sich doch die Heirathsgedanken aus
dem Sinne.

Holzbock.

Ich will aber nicht erschossen werden! am al-
terwenigsten an meinem Hochzeitstage.

Notarius.

Gesetzt auch, man spräche Sie frey? wollen
Sie denn ein Mädchen heirathen, das vierzehn
Tage lang einen jungen Deserteur in seinem
Schlafzimmer versteckt hat? Glauben sie mir
Herr Nachbar, da ist ohne Zweifel manches de-
fertirt.

Holzbock.

Sie haben Recht. O Vidie! verdammte Vidie!
wer hätte das gedacht!

Notarius.

Freulich ist der Contract nun einmahl fertig, aber Sie können ja, statt der Treulosen, Ihre Zärtlichkeit meiner alten Schwester wieder zuwenden.

Holzbock.

Hohl' der Teufel Ihre alte Schwester!

Notarius.

Ja, das hab' ich auch schon längst gewünscht
Barthel.

Nun? wird's bald? Tausend Sapperment wenn Sie nichts zu reden wissen, so marschiren Sie auf die Wache.

Holzbock.

Ich bitte nur noch um eine kleine Geduld Ich könnte allerdings dem Herrn Obersten ein Mädchen vorschlagen, jung, schön, reich von guter Geburt —

Barthel.

Heraus damit!

Holzbock.

Doch müßte ich zuvor die gnädige Versicherung erhalten, daß, wenn die Sache zu Stande käme, ich alsobald auf freyen Fuß gesteuwürde.

Barthel.

Viel gefordert.

Allen.

Ich dachte doch, Herr Vater —

Barthel.

Schweig! Versprechen kann ich nichts. Erst muß ich wissen, ob es auch der Mühe werth ist. Wer ist die Person?

Holzbock.

Fräulein Lidie, meine Mündel.

Barthel.

Ihre Mündel? doch nicht dieselbe, die den Deserteur versteckt hat?

Holzbock.

Dieselbige.

Barthel.

Herr! sind Sie von Sinnen? mir und meinem Sohne eine solche Verbindung zuzumuthen?

Allen.

Wenn Sie es wünschten, mein Vater, so würde ich nichts dagegen einwenden.

Barthel.

Schweig! — Ja Du bist gleich fertig, Du heirathest die ganze Welt. Aber ein Vater muß

Rücksichten nehmen. Also, mein Herr von Holzbock, wie können Sie sich untersteh'n —

Holzbock.

Ich bitte tausend Mal um Verzeihung! ich meinte, weil das Mädchen doch hunderttausend Thaler im Vermögen hat —

Barthel.

Hunderttausend Thaler? ja, das ist ein Anderes. Warum sagten Sie das nicht gleich? mit hunderttausend Thalern ist ein Frauenzimmer tugendhaft, und wenn sie ein ganzes Regiment verreckt hatte. Sie geben also ihre Einwilligung ganz freywillig?

Holzbock

(stodt. Die Soldaten zeigen ihre Bayonnette.)

Ja, ja, freywillig.

Barthel.

Der Herr da ist Zeuge.

Notarius.

Als ein Notarius publicus juratus.

Barthel.

Nun, mein Sohn, so ertheile ich dir hiermit meine väterliche Zustimmung, doch unter der Bedingung, daß du deinem wackern Barthel eine anständige Pension aussetzest.

Allen.

Das wird sich finden, gnädiger Papa.

Barthel.

Nein, das soll sich nicht finden; das muß auf der Stelle ausgemacht werden, sonst wird die ganze Sache rückgängig.

Allen.

Nun ja, ja, auf mein Wort.

Barthel.

Wohlan, in Rücksicht der künftigen Verschwägerung wollen wir ein Auge zudrücken, und von dem Deserteur nichts weiter erwähnen. Jetzt fragt es sich nur noch, ob die schöne Braut nichts dawider hat?

Lidie (tritt vor.)

Sie willigt ein von ganzem Herzen.

Holzbock.

Ich erstarre —

Notarius.

Ey, ey, welche Metamorphose!

Barthel.

Wenn es an ein Verwandeln geht, so zieh' ich meinen Oberrock aus (er thut es.) und bin wieder der ehrliche Reitknecht wie zuvor.

Holzbock.

Verrathen! verkauft!

Lidie.

Lieber Herr Vormund, ich konnte Sie unmöglich heirathen.

Holzbock.

Warum denn nicht, du Teufelskind?

Lidie.

Ach Gott! die Nacht wäre zu kurz, wenn ich Ihnen alle meine Gründe sagen sollte.

Notarius.

Herr Nachbar, meine alte Schwester —

Holzbock.

Geh'n Sie zum Teufel!

Barthel.

Der Schloßer Krax hat die Ehre, Ihnen diesen Schlüssel zu übersenden. Er läßt Ihnen dabey sagen, daß nur derjenige den Hausschlüssel verwahrlosen darf, der den Herzensschlüssel in seiner Gewalt hat.

Holzbock

(will reden, die Wuth erstickt seine Worte. Er schüttelt seinen eigenen Kopf mit beyden Händen, und läuft auf das Haus zu. An der Thür besinnt er sich noch einmahl, ehrt um, reißt den silbernen Leuchter aus den Händen es Soldaten, der ihn hielt, stürzt hinein und verriegelt die Thür.)

Barthel.

Victoria! Doch jetzt, gnädiger Herr, geben

Sie wohl Acht, daß der Deserteur Ihnen nicht
wieder entslüpft.

Allen (Lidien umarmend.)

Ich werde die Liebe auf die Schildwach stellen.

Lidie.

So lange die nicht von ihrem Posten weicht,
o lange desertirt kein Mädchen.

(Der Vorhang fällt.)

W i e n,

gedruckt bey Anton Strauß.